

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Soziologie
Band:	31 (2005)
Heft:	2
Artikel:	Der "neue Mann" : ein Konstrukt der Männerforschung? : Aspekte der Zeitverwendung von Männern nach den Daten der Zeitbudgetstudie 2001/2002 des Statistischen Bundesamtes
Autor:	Döge, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-815074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «neue Mann» – ein Konstrukt der Männerforschung?

Aspekte der Zeitverwendung von Männern nach den Daten der Zeitbudgetstudie 2001 / 2002 des Statistischen Bundesamtes

Peter Döge*

1 Auf dem Weg zum neuen Mann?

Männer sind keineswegs ein homogener Geschlechterblock, vielmehr existieren vielfältige Entwürfe von Männlichkeiten – auf diesen einfachen Satz könnte man eine zentrale Annahme kritischer Männerforschung im deutschsprachigen und angloamerikanischen Raum bringen. Dabei werden diese unterschiedlichen Männlichkeitsmuster keineswegs als gleichwertig gesehen, Männer und Männlichkeiten stehen in einem hierarchischen Verhältnis zueinander. Die Spitze der hierarchischen Geschlechterordnung und damit auch das Referenzmodell dessen, was allgemein als «richtig männlich» gilt, bildet die so genannte «hegemoniale Männlichkeit» (Connell, 1995). Hegemoniale Männlichkeit ist wie Geschlechterkonstruktionen allgemein historisch und kulturell variabel, dabei aber keineswegs «multioptional» (Meuser und Behnke, 1998), sondern in den westlichen Industriestaaten von vier Attributen gekennzeichnet: Hegemoniale Männlichkeit ist weiß, sie ist heterosexuell, erwerbsarbeits- und machtorientiert (Kaufmann, 1994; Döge, 2001, 32 ff.).

Diese Attribute hegemonialer Männlichkeit scheinen sich trotz der immer wieder konstatierten Umbrüche im Geschlechterverhältnis bis heute reproduziert und erhalten zu haben. Auf der anderen Seite weisen die bisher durchgeführten Studien zur Einstellung von Männern im deutschsprachigen Raum, die ein Unikat in der internationalen Männerforschung darstellen, darauf hin, dass in Ansätzen doch ein Wandel im männlichen Selbstverständnis stattgefunden hat. Als der Kulminationspunkt dieses Wandels wird der so genannte «neue Mann» gesehen, der Zuhause nicht mehr fremd und ein aktiver Vater sein will. Ungeklärt ist bisher, ob diese Selbsteinschätzung auch in alltäglichen Lebenszusammenhängen von Männern ihren Niederschlag findet.

Im Jahr 1978 legte die Soziologin Helge Pross unter dem Titel «Die Männer» die erste Untersuchung zu den Einstellungen von Männern in der Bundesrepublik

* Peter Döge, Dr. rer. pol., Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des Instituts für anwendungsorientierte Innovations- und Zukunftsforschung (IAIZ) e. V. Berlin, Postfach 61 02 27, 10923 Berlin, E-Mail: pd@iaiz.de.

Deutschland vor (Pross, 1978).¹ Die Antworten der befragten Männer verweisen zunächst auf einen hohen Stellenwert der Familie im männlichen Lebenszusammenhang; diese und das Zusammenleben mit der Partnerin werden von mehr als 80 Prozent der Männer an erster Stelle genannt. Ihre Aufgabe im Hinblick auf die Familie sehen die befragten Männer jedoch fast ausschliesslich als Familienernährer, diese Funktion wird ihrer Meinung nach auch von den Frauen von ihnen erwartet. Die Alternative «Hausmann» kommt für die Befragten nicht in Frage: «Schon gar nicht wollen sie Hausmänner ohne Erwerbsberuf sein» (Pross, 1987, 68). So nimmt es dann auch nicht Wunder, dass nur 10 Prozent der befragten Männer sich vorstellen können, Erwerbstätigkeit und Hausarbeit mit ihren Ehefrauen paritätisch zu teilen. Auch unter den in dieser Stichprobe jüngeren Männern zwischen 20 und 25 Jahren sind es nur 16 Prozent, die sich ein entsprechendes Lebensmuster wünschen. Hinter diesen Aussagen steht nicht nur das klare Rollenbild des Erwerbs-Mannes, sondern auch eine spezifische Auffassung der Ehe-Partnerschaft: «Die Ehe wird von den meisten Männern als Gefährtenchaft konzipiert» (Pross, 1978, 93). Diese Vorstellung von Partnerschaft beinhaltet aus der Sicht der Männer eine klare geschlechtsspezifische Arbeitsteilung mit einer eindeutigen Zuständigkeit der Frau für die Haus- und Familienarbeit, die gegenüber der Erwerbstätigkeit allerdings als nicht gleichwertig gesehen wird. Hausarbeit wird von Männern «... als niedrige Tätigkeit dargestellt, als langweilig und unproduktiv» (Pross, 1978, 95) eingestuft. Vor diesem Hintergrund ist Vaterschaft dann vor allem definiert über die Ernährerfunktion. Zwar soll nach Ansicht der befragten Männer der Vater auch eine Erzieher-Funktion einnehmen, diese wird im Alltag von den befragten Männern jedoch kaum wahrgenommen: die Befassung mit Schulproblemen beispielsweise wird klar an die Mütter delegiert, als Hauptaktivitäten mit ihren Kindern nennen die Männer das Spielen und Spazieren gehen. Diese Rolle als «distanzierter Vater» ist eng verbunden mit einem Eigenverständnis, das Männer als «Herren der Aussenwelt» begreift.

Die Ergebnisse dieser Studie werden durch die im Jahr 1986 von Siegrid Metz-Göckel und Ursula Müller vorgelegte Untersuchung «Der Mann» zum Teil bestätigt, zum Teil zeigen sich jedoch in einigen Bereichen schon deutliche Veränderungstendenzen in den Einstellungen von Männern zu Beruf und Familie.² Allerdings ist das Bild des Mannes als Familienernährer weitgehend ungebrochen, nur fünf Prozent der Männer, die von den Autorinnen als «die Egalitären» bezeichnet werden, sind bereit, die eigenen beruflichen Interessen zu Gunsten der beruflichen Karriere ihrer Partnerin zurückzustellen (Metz-Göckel und Müller, 1986, 15ff.). Dementsprechend ist die Rolle des Nur-Hausmanns für die Mehrheit der befragten

1 Grundlage der Studie bilden zwölf Gruppendiskussionen mit etwa 95 Männern, Einzelinterviews mit 27 Männern und eine schriftliche Befragung von 400 Männern.

2 Empirische Grundlage der Studie bildeten 1039 Interviews mit geschlossenem Fragebogen, 15 offene Einzelinterviews und vier Gruppendiskussionen mit Männern.

Männer unattraktiv, allerdings liegt der Anteil derjenigen Männer, die sich ein solches Lebensmuster für sich selbst vorstellen können, mit 18% höher als in der Untersuchung von Pross. Eine weitere Modifikation im Selbstverständnis von Männern zeigt sich in der Definition der Vaterrolle: zwar sehen sich die befragten Männer noch überwiegend für die Rahmenbedingungen der Beziehung zuständig (79%), allerdings wollen sich auch 44 Prozent von ihnen die Erziehungsaufgaben mit der Mutter teilen. Dabei zeigt sich bei den befragten Männern im Allgemeinen wiederum eine eindeutige Beschränkung auf nur wenige Tätigkeiten im Bereich der Haus- und Familienarbeit, die noch weitgehend an die Frauen delegiert wird. Nur sieben Prozent der Männer erklären Teile der Hausarbeit zu ihrer Sache. Allerdings werden Frauen und Männer von fast 40 Prozent der befragten Männer als gleichberechtigte Partner gesehen, wobei eine erfüllende Berufstätigkeit auch der Frau als wichtige Voraussetzung für eine gute Ehe gesehen wird. Nur knapp ein Sechstel der Männer ist der Ansicht, Frauen sollten generell nicht berufstätig sein. Nach Ansicht der Mehrheit der Männer soll die Frau ihre Berufstätigkeit jedoch unterbrechen, wenn sie Mutter ist und ein Kleinkind zu betreuen hat. Aber auch ein Sechstel der Männer vertritt die Ansicht, Männer, die verheiratet sind, sollten ihre Arbeitszeit reduzieren, um mehr Zeit für die Familie zu haben.

Einen grundlegenden Wandel im vorherrschenden Männerbild konstatiert dann die im Jahre 1990 von Walter Hollstein veröffentlichte Studie «Die Männer – Vorwärts oder zurück?», die erste deutschsprachige Männerstudie unter der Federführung eines Mannes (Hollstein, 1990).³ Nur noch 57% der befragten Männer seien stolz auf das eigene Geschlecht. Demnach habe sich bei den Männern eine «... deutliche Abwendung vom traditionellen Herrscher- und Härte-Ideal» vollzogen – allerdings betreffe dies weniger die so genannten Unterschichten.⁴ In diesem Sinne zeigt die Studie auch einen bedeutenden Wandel im Konzept der Vaterschaft. Die befragten Väter verbringen nun mehr Zeit mit ihren Kindern und nehmen sich vor allem «(...) engagierter der Probleme ihrer Kinder an». 72% der befragten Väter beschäftigten sich beispielsweise mit den Schulproblemen ihrer Kinder, was die Väter in der Studie von Helge Pross noch weitgehend an die Frauen delegiert hatten. Weiterhin verweist Holstein auf ein nochmals modifiziertes Partnerschaftsverständnis der befragten Männer: «(...) das heisst, dass die heutigen Männer in der Bundesrepublik (...) ausgesprochen partnerschaftlich, grosszügig und rücksichtsvoll geworden sind». Allerdings schlägt sich dieses neue Verständnis von Partnerschaft nicht in der Verteilung der Hausarbeit nieder. Hier würden die deutschen Männer «(...) am deutlichsten an der traditionellen Arbeitsteilung der Geschlechter festhalten». Insgesamt geht Hollstein von einem Anteil von 30% der

3 Empirische Basis der Studie bildet eine Fragebogen-Befragung von 603 Männern sowie 109 Interviews.

4 Constance Engelfried verweist dabei auf die Gefahr, die Einstellungen der Männer aus der Unterschicht würden aufgrund der Anlage der Studie überinterpretiert werden (Engelfried, 1997, 49).

deutschen Männer aus, die er einer so genannten «Veränderungsfraktion» zurechnet, 20% leiste Widerstand und 50% der Männer seien Zauderer.

Diese Zahlen werden im Ansatz bestätigt von der letzten grossen bundesdeutschen Studie zur Einstellung von Männern, die im Jahr 1998 unter dem Titel «Männer im Aufbruch» von Paul Zulehner und Rainer Volz vorgelegt wurde (Zulehner und Volz, 1998).⁵ Auch sie postuliert einen tief greifenden Wandel vorherrschender Männlichkeitsmuster, der in dem Typus des so genannten «neuen Mannes» seinen deutlichsten Ausdruck findet. Ein Fünftel der bundesdeutschen Männer kann diesem neuen männlichen Rollenbild zugerechnet werden, ebenfalls ein Fünftel bildet dessen Gegenpol – den «traditionellen Mann». Dazwischen liegen der so genannte unsichere und der pragmatische Mann (Abbildung 1).⁶

Abbildung 1 Vier Indizes

Traditioneller Mann

- Die Frau soll für den Haushalt und die Kinder da sein, der Mann ist für den Beruf und die finanzielle Versorgung zuständig
- Wenn ein Mann und eine Frau sich begegnen, soll der Mann den ersten Schritt tun
- Männer können einer Frau ruhig das Gefühl geben, sie würde bestimmen, zuletzt passiert doch das, was er will
- Der Mann erfährt in seiner Arbeit seinen persönlichen Sinn

Neuer Mann

- Für einen Mann ist es eine Bereicherung, zur Betreuung eines kleinen Kindes in Erziehungsurlaub zu gehen
- Am besten ist es, wenn der Mann und die Frau beide halbtags erwerbstätig sind und sich beide gleich um Haushalt und Kinder kümmern
- Frauenemanzipation ist eine sehr notwendige und gute Entwicklung
- Beide, Frau und Mann, sollten zum Haushaltseinkommen beitragen

Traditionelle Frau

- Der Beruf ist gut, aber was die meisten Frauen wirklich wollen, ist ein Heim und Kinder
- Eine Frau muss ein Kind haben, um ein erfülltes Leben zu haben
- Hausfrau zu sein ist für eine Frau genauso befriedigend wie eine Berufstätigkeit
- Frauen sind von Natur aus besser dazu geeignet, Kinder aufzuziehen

Neue (berufstätige) Frau

- Eine berufstätige Frau kann ihrem Kind genauso viel Wärme und Sicherheit geben wie eine Mutter, die nicht arbeitet
- Ablehnung: Ein Kleinkind wird leiden, wenn die Mutter berufstätig ist
- Berufstätigkeit ist der beste Weg für eine Frau, um unabhängig zu sein

Nach Zulehner und Volz, 1998, 35.

5 Empirische Grundlage der Studie bildet die Befragung von 1'200 Männern und 814 Frauen mittels eines geschlossenen Fragebogens.

6 Grundlage der Bestimmung der Männertypologien bildet die Entwicklung von vier Indizes auf der Basis einer faktorenanalytischen Bestimmung relevanter Fragenkomplexe (Zulehner und Volz, 1998, 34).

Unabhängig vom jeweiligen Rollentyp bildet in der Selbstbeschreibung der Männer die Familie den wichtigsten Lebensbereich, unmittelbar gefolgt von der Erwerbsarbeit, wobei deren zentraler Stellenwert in der Selbstdefinition der Männer unabhängig vom Rollentypus ist. Allerdings sehen nur 21% der neuen Männer gegenüber 69% der traditionellen Männer in der Erwerbsarbeit ihren zentralen Lebenssinn. Ebenso sehen nur 23% der neuen Männer, aber 64% der traditionellen Männer ihre Aufgabe in der Familie primär darin, ausschliesslich deren materielle Existenz zu sichern. Neue Männer verstehen sich als partnerschaftliche Männer und aktive Väter, sie übernehmen im Haushalt mehr Aufgaben, die bisher ausschliesslich an Frauen delegiert wurden, wobei im Grossen und Ganzen das klassische Muster der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung abgeschwächt erhalten bleibt.

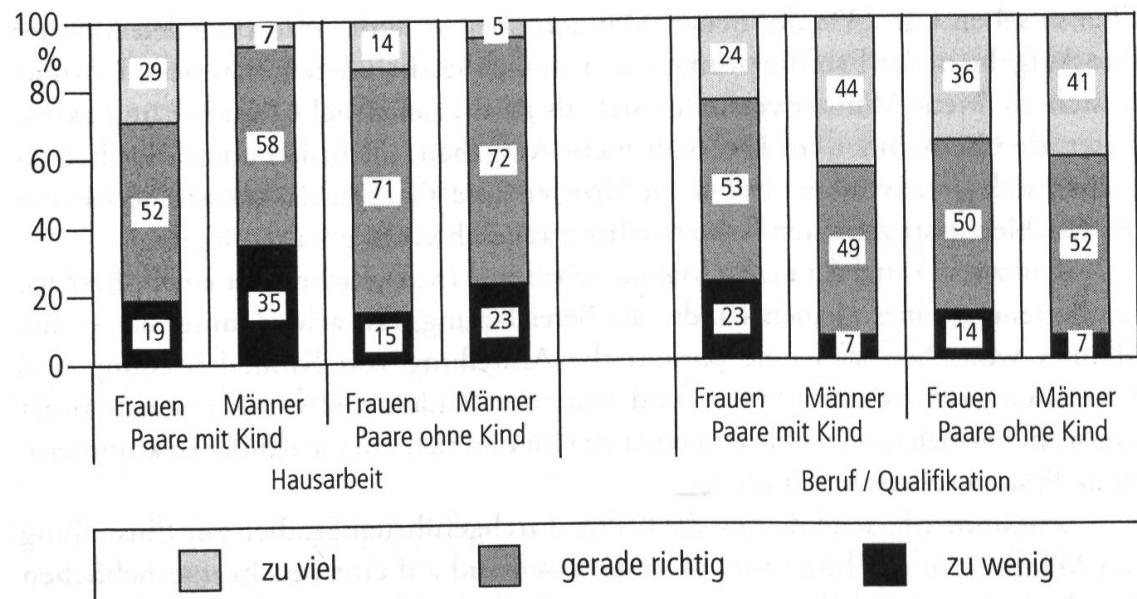
Gut zwei Drittel der neuen Männer sehen eine Inanspruchnahme einer Elternzeit zur Betreuung eines kleinen Kindes als Bereicherung, fast acht Zehntel der neuen Männer wünschen sich eine paritätische Aufteilung von Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit zwischen Frauen und Männern. Zudem können sich neue Männer sehr wohl vorstellen, «(...) Hausmänner zu sein und sich um die Kinder zu kümmern. Neue Frauen sehen dies ähnlich».

Zusammenfassend deuten die bisher durchgeföhrten Studien zur Einstellung von Männern in der Bundesrepublik Deutschland auf einen nicht unerheblichen Wandel in der Selbstdefinition eines grossen Teils der Männer und derer Einstellungen zu Familie und Beruf hin. Sehen Männer in der Studie von Helge Pross aus dem Jahr 1978 die Betreuung von Kindern noch weitgehend als Aufgabe der Frauen an, versteht sich der neue Mann des Jahres 1998 als aktiver Vater, der nicht nur Familiennährer sein will. Diese Tendenz wird zusätzlich unterstrichen etwa durch die Ergebnisse der Studie «Die Rolle des Vaters in der Familie» von Wassilio Fthenakis und Beate Minsel, der zufolge sich 70% der befragten Väter als Erzieher, aber nur 30% als Familien-Ernährer definieren (Fthenakis und Minsel, 2002, 97). Damit korrespondiert, dass sich Männer keinesfalls nur mehr als die «Herren der Aussenwelt» sehen, sondern in ihrer Selbsteinschätzung mehr und mehr den Weg in die Familie gefunden zu haben scheinen. Stabil geblieben ist hier allerdings über die Jahre hinweg das klassische Muster der geschlechtsspezifischen Aufteilung der Hausarbeiten, wobei die Ursache hierfür nicht ausschliesslich in einer Verhaltensstarre der Männer, sondern auch der Frauen gesucht werden muss (Döge und Volz, 2002).

Weiterhin können sich immer mehr Männer vorstellen, wenigstens für einen befristeten Zeitraum die Rolle als Hausmann zu übernehmen – auch dies war für die befragten Männer der Studie von 1978 undenkbar. Von daher ist es auch nicht erstaunlich, dass immer mehr Männer daran interessiert sind, ihre Arbeitszeit zu verkürzen bzw. mit ihrer aktuellen Arbeitszeit unzufrieden sind (Abbildung 2). Dieser Prozess wird bei einem nicht unerheblichen Teil der Männer begleitet von einer partiellen Abnahme des Stellenwerts der Erwerbsarbeit als Sinnstiftung in

ihrem Leben, auch wenn die Erwerbsarbeit nach wie vor einen zentralen Stellenwert innerhalb männlicher Lebenszusammenhänge aufweist.

Abbildung 2 Einschätzung des Zeitaufwands von Paaren (2001/2002)



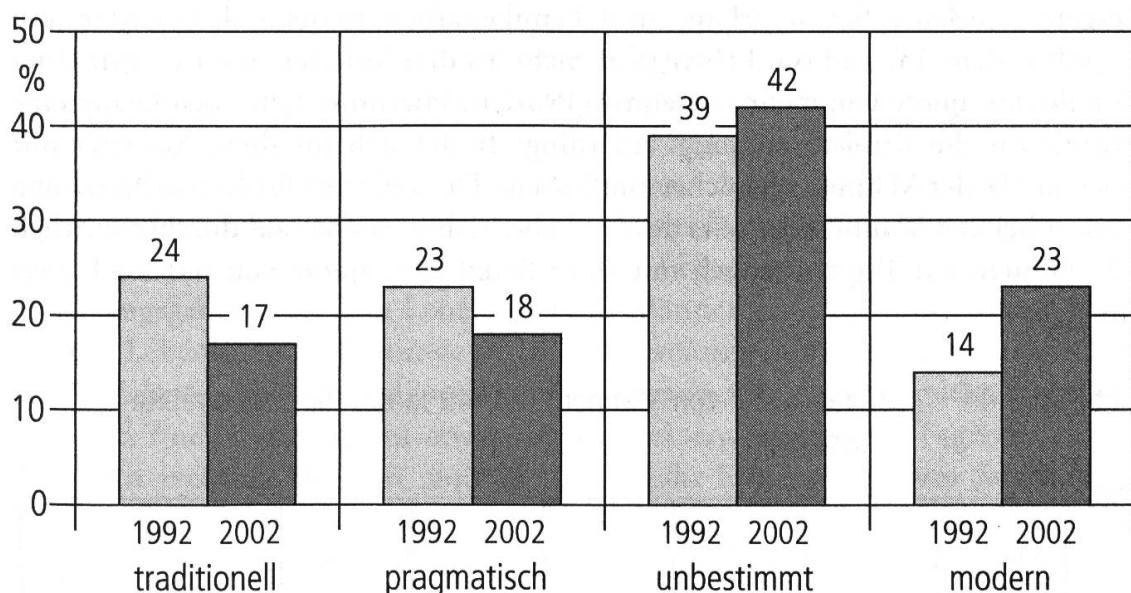
Quelle: Statistisches Bundesamt 2003–02–0415.

Der Veränderungsprozess der Selbstdefinition der Männer über die Jahre hinweg hin zum neuen Mann ist nochmals sehr gut dokumentiert für Österreich. Dabei zeigt sich auf der Basis des Fragebogens der bundesdeutschen Männerstudie von 1998, der auch den Männerstudien in Österreich zugrunde liegt, im Vergleich der Jahre 1992 und 2002 eine deutliche Zunahme des Anteils der neuen bzw. modernen Männer um neun Prozentpunkte bei gleichzeitiger Abnahme des Anteils des traditionellen Mannes um sieben Prozentpunkte (Zulehner, 2003). Abgenommen hat hier auch der Anteil des so genannten pragmatischen Mannes, in etwa gleich geblieben ist der Anteil des pragmatischen bzw. unbestimmten Mannes (Abbildung 3).

Allerdings weisen alle bisher durchgeführten Männerstudien im deutschsprachigen Raum einen entscheidenden methodischen Schwachpunkt auf: sie basieren auf den Selbstbeschreibungen der befragten Männer, wobei diesen jederzeit die Möglichkeit gegeben ist, ihre Antworten entsprechend den Erwartungen der Interviewer zu schönen. In diesem Sinne fehlt den bisherigen Männerstudien eine empirische Fundierung durch Daten, die entsprechende Handlungsmuster bei Männern deutlich machen können. Vor diesem Hintergrund war es ein wichtiger Schritt in der bundesdeutschen Männerforschung und in der Analyse der Veränderungen männlicher Lebenszusammenhänge, dass im Rahmen der Zeitbudgetanalyse des statistischen Bundesamtes für die Jahre 2001 und 2002 zum ersten Mal in der Bundesrepublik Deutschland die Zeitverwendung von Männern untersucht wurde

(Döge und Volz, 2004; 2004a).⁷ Auf der Basis dieser Daten lässt sich nun die Frage beantworten, ob der neue Mann nur eine Schimäre darstellt oder sich in konkreten Handlungsmustern von Männern im Alltag niederschlägt.

Abbildung 3 Männertypologien in Österreich (Anteile in %)



Nach Zulehner, 2003, 23.

2 Der neue Mann – nur ein Konstrukt der Männerforschung?

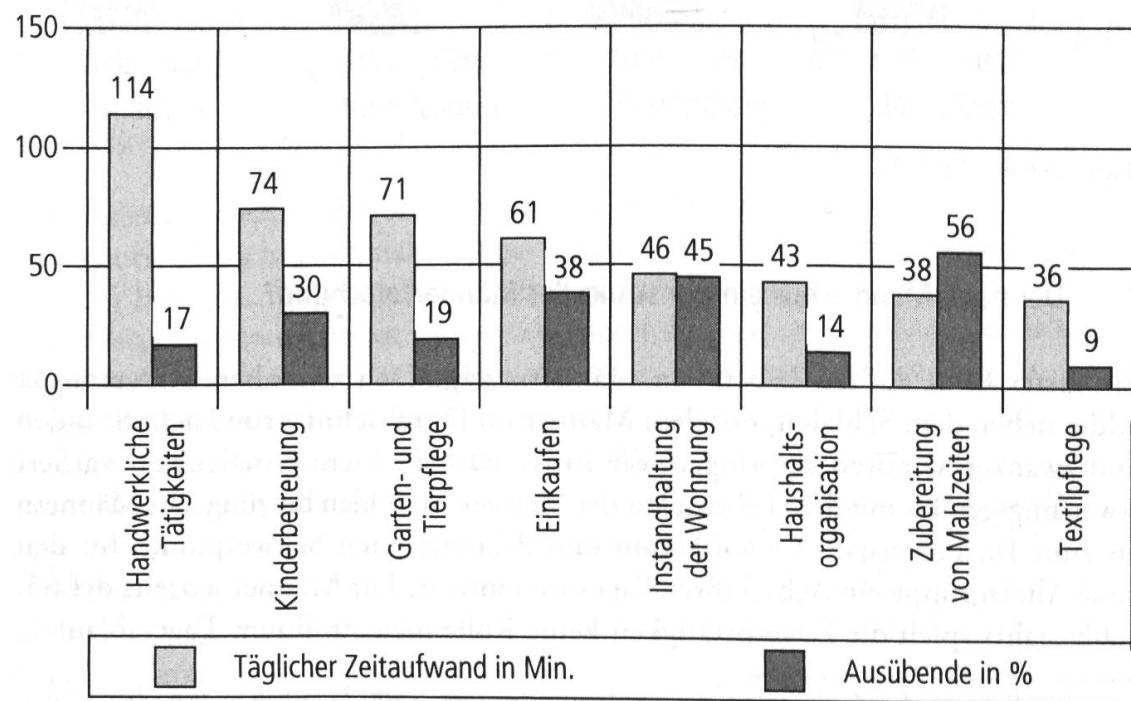
Ein erster Blick auf das Leben von Männern zeigt: Den zeitlichen Schwerpunkt bildet neben dem Schlafen, mit dem Männer im Durchschnitt rund acht Stunden und zwanzig Minuten verbringen, die Erwerbsarbeit. Deren Stellenwert variiert erwartungsgemäss mit dem Lebensalter der Männer. So bilden bei jüngeren Männern bis zum 18. Lebensjahr Qualifikation und Bildung einen Schwerpunkt, für den diese Altersgruppe ein Achtel ihrer Tageszeit einsetzt. Für Männer jenseits des 65. Lebensjahrs spielt die Erwerbstätigkeit keine Rolle mehr in ihrem Tagesablauf.⁸

⁷ Im Rahmen der Zeitbudgetstudie wurden in mehr als 5'400 Haushalten von über 12'600 Personen ab dem 10. Lebensjahr an jeweils drei Wochentagen jede Tätigkeit und ihr Umfang notiert, so dass auf diese Weise 37'700 Tagebücher zusammengekommen sind. Die Kategorisierung der Tätigkeiten in Aktivitätsbereiche erfolgte nicht durch die Befragten selbst, sondern durch das Statistische Bundesamt.

⁸ Grundlage der folgenden Ausführungen bildet eine multivariate Analyse der Tagebucheinträge der Männer, die von Dipl.-Soz. Thomas Weissbrodt vorgenommen wurde. Dargestellt werden die Mittelwerte der jeweils eine Aktivität tatsächlich Ausübenden. «Ausübungstage» bzw. «Ausübende» werden in Anlehnung an internationale Standards als diejenigen Tagebuchtage definiert, an denen die jeweilige Aktivität mindestens 5 bzw. 10 Minuten ausgeübt wurde.

Männer zwischen 25 und 45 Jahren, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, wenden hierfür täglich rund acht Stunden und 40 Minuten auf. Für die Haus- und Familienarbeit, an der sich fast alle Männer dieser Alterskohorte beteiligen, werden im Durchschnitt täglich mehr als zweieinhalb Stunden eingesetzt.⁹ Darunter fallen täglich rund eine Stunde und 15 Minuten für die Betreuung von Kindern, der sich insgesamt ein Drittel der Männer in dieser Altersgruppe widmet. Eine längere Zeitdauer für die Haus- und Familienarbeit findet sich bei Männern zwischen dem 45. und 65. Lebensjahr: mehr als drei Stunden am Tag, mit einer Beteiligungsquote von mehr als neunzig Prozent. Hierunter fällt noch knapp eine Stunde für die Kinderbetreuung. Allerdings findet sich für diese Aktivität nur noch in 5% der Männertagebücher ein Eintrag. Der Zeitwert für Kinderbetreuung nimmt bei den Männern jenseits des 65. Lebensjahres wieder auf durchschnittlich 72 Minuten am Tag zu, jedoch mit einer Beteiligungsquote von nur noch zwei Prozent.

Abbildung 4 Zeitaufwand von Männern (25–45 Jahre) für ausgewählte Hausarbeiten



9 Zur Haus- und Familienarbeit zählen folgende Tätigkeiten: Zubereitung von Mahlzeiten; Instandhaltung von Haus und Wohnung; Herstellen, Ausbessern und Pflege von Textilien; Gartenarbeit, Pflanzen- und Tierpflege; Bauen und handwerkliche Tätigkeiten; Einkaufen; Haushaltsplanung und -organisation; Kinderbetreuung; Unterstützung, Pflege und Betreuung von erwachsenen Haushaltsmitgliedern. Diese Zuordnung von Tätigkeiten zu bestimmten Oberbegriffen ist vom Statistischen Bundesamt vorgenommen worden, das die Zeitbudgeterhebung (ZBE) durchgeführt hat. Dies gilt auch für die Zuordnungen anderer Tätigkeiten.

Im Hinblick auf die Haus- und Familienarbeit zeigt sich bei Männern in Teilen eine recht traditionelle Schwerpunktsetzung (Abbildung 4). So finden sich beispielsweise in den Tagebüchern von Männern zwischen dem 25. und 45. Lebensjahr nur bei neun Prozent Eintragungen zur Textilpflege, auch zur Haushaltsorganisation nur bei 14% dieser Gruppe. Im Gegensatz hierzu sind in fast sechs Zehntel der Tagebücher Aktivitäten im Zusammenhang mit der Zubereitung von Mahlzeiten vermerkt, die mit fast 40 Minuten am Tag zu Buche schlagen. Fast 40% der Männer verbringen eine Stunde mit Einkaufen, die Hälfte dieser Männer beteiligt sich an der Instandhaltung der Wohnung mit durchschnittlich einer Dreiviertelstunde am Tag. Entgegen landläufigen Stereotypen finden sich in nur 14% der Tagebücher dieser Altersgruppe Eintragungen zu handwerklichen Aktivitäten; dies dann allerdings fast zwei Stunden lang.

Das Zeitverwendungsmuster im Blick auf Haus- und Familienarbeit variiert erwartungsgemäss mit dem Lebensalter der Männer. So wenden Männer jenseits des 65. Lebensjahrs eine Stunde für die Zubereitung von Mahlzeiten auf, wobei sieben Zehntel der Männer dieser Alterskohorte angeben, diese Aktivität auszuüben. Dagegen finden sich nur in etwas mehr als einem Viertel der Tagebücher von Männern zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr Eintragungen zur Mahlzeitenzubereitung, und sie setzen am Tag dafür lediglich gut eine halbe Stunde ein. Der höchste Anteilswert innerhalb dieser Altersgruppe findet sich bei der Wohnungsinstandhaltung: für sie engagiert sich etwas mehr als ein Drittel mit durchschnittlich 45 Minuten am Tag. Zwei Minuten mehr am Tag, 47 Minuten nämlich, werden für die Kinderbetreuung aufgewendet. Allerdings übt nur ein Prozent dieser Altersgruppe diese Tätigkeit auch aus.

Mit dem Lebensalter der Männer und den damit verbundenen Zeitverwendungsmustern korrelieren bestimmte Lebensmuster, vor allem Haushaltskonstellationen. Hier zeigt sich, dass insbesondere der Einsatz von Männern in der Haus- und Familienarbeit entscheidend vom Alter des jüngsten Kindes im Haushalt beeinflusst wird. Leben Männer mit Kindern im Alter bis zu drei Jahren zusammen, erhöht sich deren zeitlicher Aufwand für die Haus- und Familienarbeit insgesamt, aber auch für die Kinderbetreuung beachtlich (Abbildung 5).

In rund 97% aller Tagebücher von Männern mit Kleinkindern finden sich Zeiteinträge im Bereich der Haus- und Familienarbeit; sie belaufen sich im Durchschnitt auf fast vier Stunden am Tag. Auch der Einsatz für die Kinderbetreuung erhöht sich auf eine Stunde und 38 Minuten, bei einer Beteiligungsquote von 81% dieser Männer (Abbildung 6).

Diese Gewichtsverlagerung bei den Vätern geht eindeutig auf Kosten der Freizeit, denn der Zeitaufwand für die Erwerbsarbeit wird praktisch nicht reduziert. Leicht verringert, im Vergleich zum Durchschnittswert aller Männer zwischen 25 und 45 Jahren, ist auch der Zeitaufwand für Schlafen und Körperpflege. Mit zunehmen-

Abbildung 5 Zeitaufwand von Männern (25–45 Jahre) für Haus- und Familienarbeit nach Alter des jüngsten Kindes

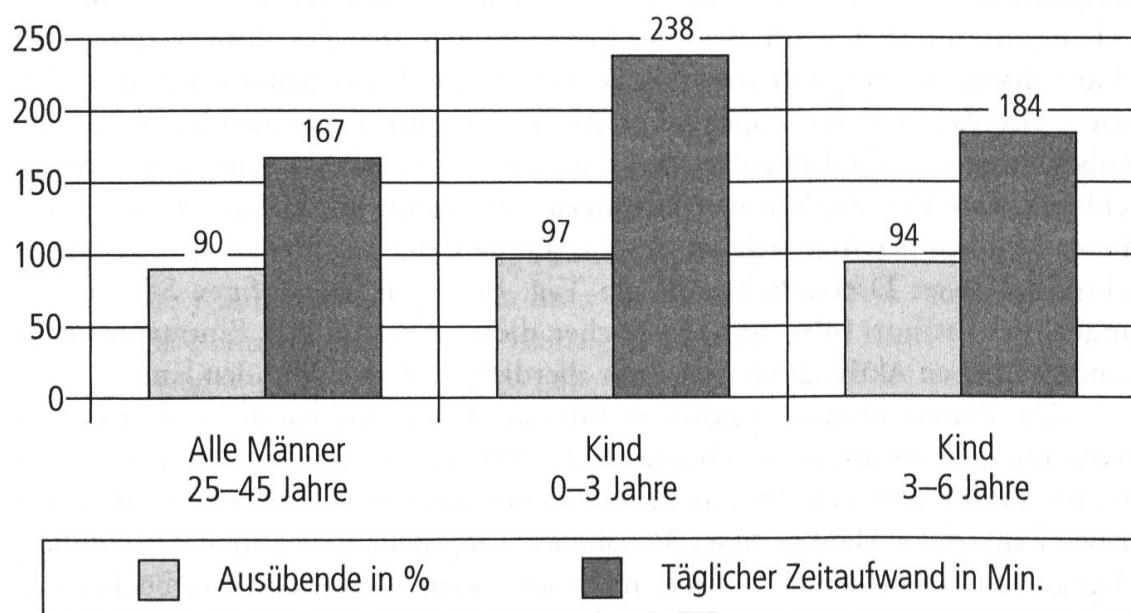
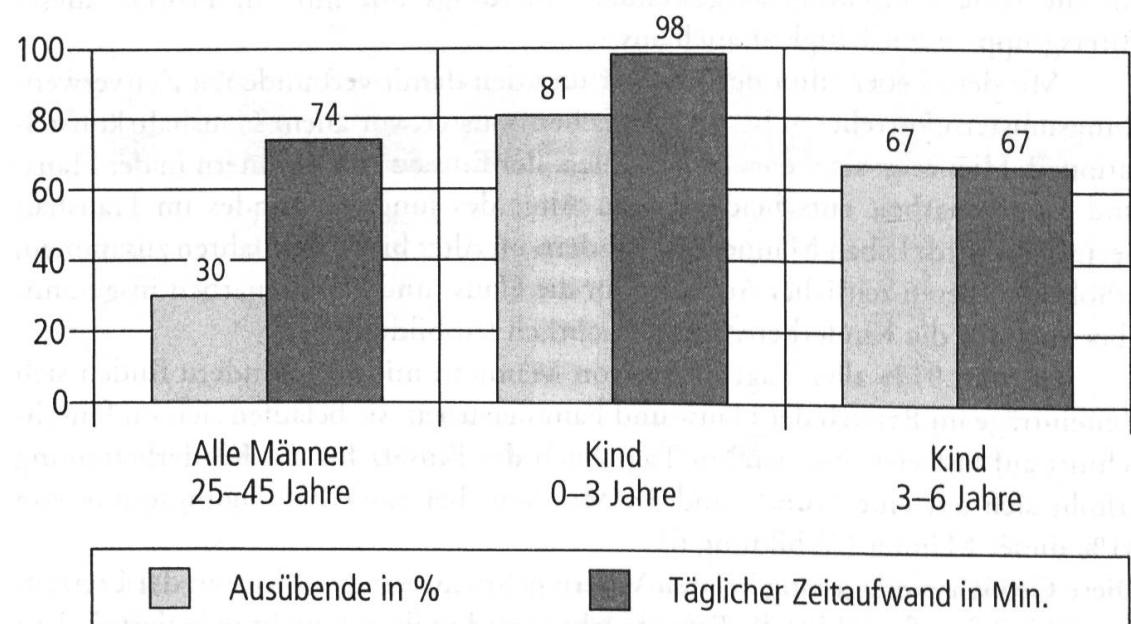


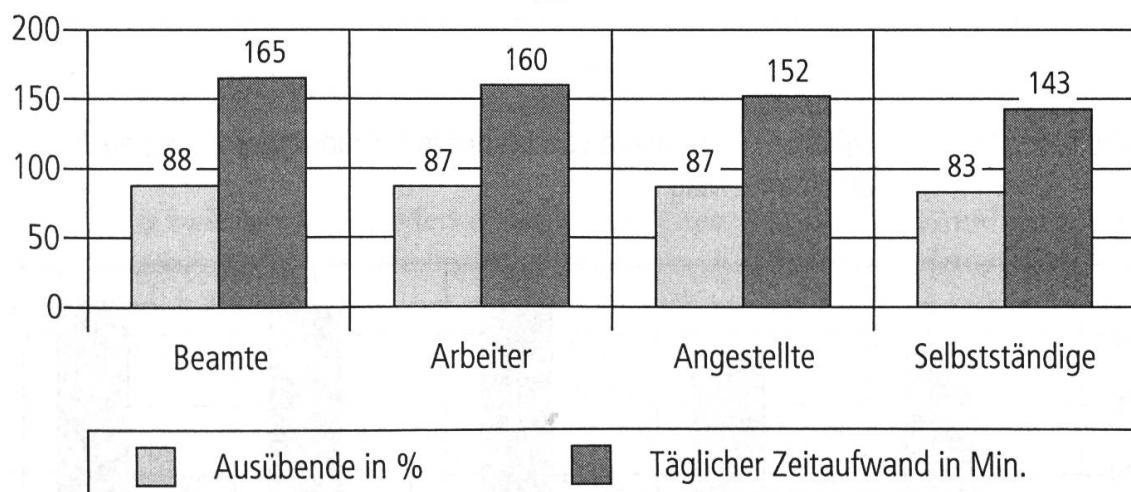
Abbildung 6 Zeitaufwand von Männern (25–45 Jahre) für Kinderbetreuung nach Alter des jüngsten Kindes



dem Alter der Kinder reduziert sich dann wieder das Engagement der Männer in Haushalt und Familie und liegt wieder beim Durchschnittswert dieser Altersgruppe.

Nicht ganz so stark wie vom Alter des jüngsten Kindes im Haushalt wird bei Männern die tägliche Balance zwischen Arbeit und Familie von ihrer Stellung im Beruf sowie vom Wirtschaftszweig, in dem sie tätig sind, beeinflusst (Abbildung 7). Der Alltag der Selbständigen wird am stärksten von der Erwerbsarbeit dominiert. In vergleichsweise am wenigsten, in 83% der Tagebücher der Selbständigen finden sich Einträge zur Haus- und Familienarbeit, dagegen bei 88% der Beamten und in jeweils 87% der Arbeiter und Angestellten. Der niedrigste Zeitwert für diesen Aktivitätsbereich findet man mit 143 Minuten auch bei den Selbständigen, der höchste mit durchschnittlich 165 Minuten pro Tag bei den Beamten.

Abbildung 7 Zeitaufwand von Männern für Haus- und Familienarbeit nach Stellung im Beruf



Interessanterweise beeinflusst die Stellung im Beruf kaum den Ausübendenanteil und den männlichen Zeitaufwand für die Kinderbetreuung (Abbildung 8): Bei 18% der selbständigen Männer sind Zeiteinträge mit einem durchschnittlichen täglichen Zeitaufwand von 67 Minuten zu finden, bei einem Fünftel der Arbeiter mit einem etwas geringeren Zeitwert und jeweils bei 19% der Beamten und Angestellten sind Werte um die 70 Minuten am Tag für Kinderbetreuung verzeichnet.

Ein stärkerer Einfluss auf das männliche Engagement für die Kinderbetreuung übt dagegen die Branche aus, in der die Männer beschäftigt sind (Abbildung 9).

Überraschenderweise zeigt sich der höchste Zeitwert bei Beschäftigten im sekundären Sektor, bei einer Beteiligungsquote von genau einem Fünftel. Diese ist dagegen bei Männern im Non-Profit-Sektor mit 22% am höchsten, bei einem nur unwesentlich geringeren Zeitaufwand. Die niedrigsten Zeitwerte – bei vergleichbarer Beteiligungsquote – finden sich bei Beschäftigten im Bereich privater

Abbildung 8 Zeitverwendung von Männern für Kinderbetreuung nach Stellung im Beruf

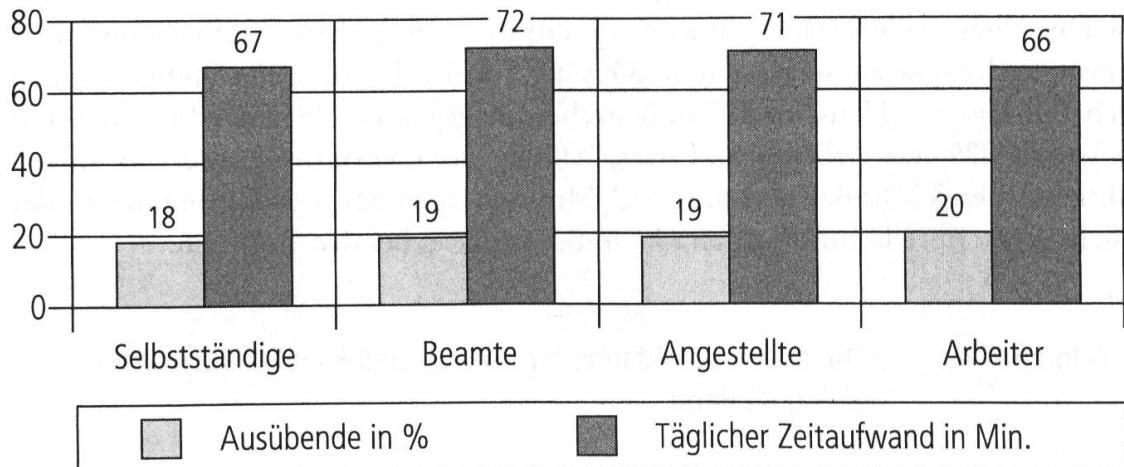
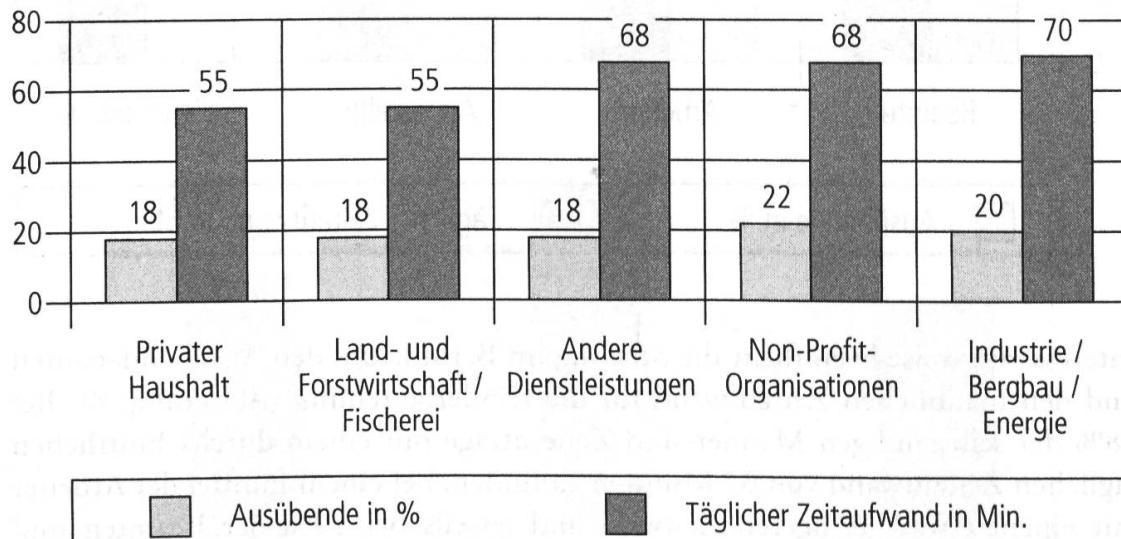


Abbildung 9 Täglicher Zeitaufwand von Männern für Kinderbetreuung nach Wirtschaftszweig

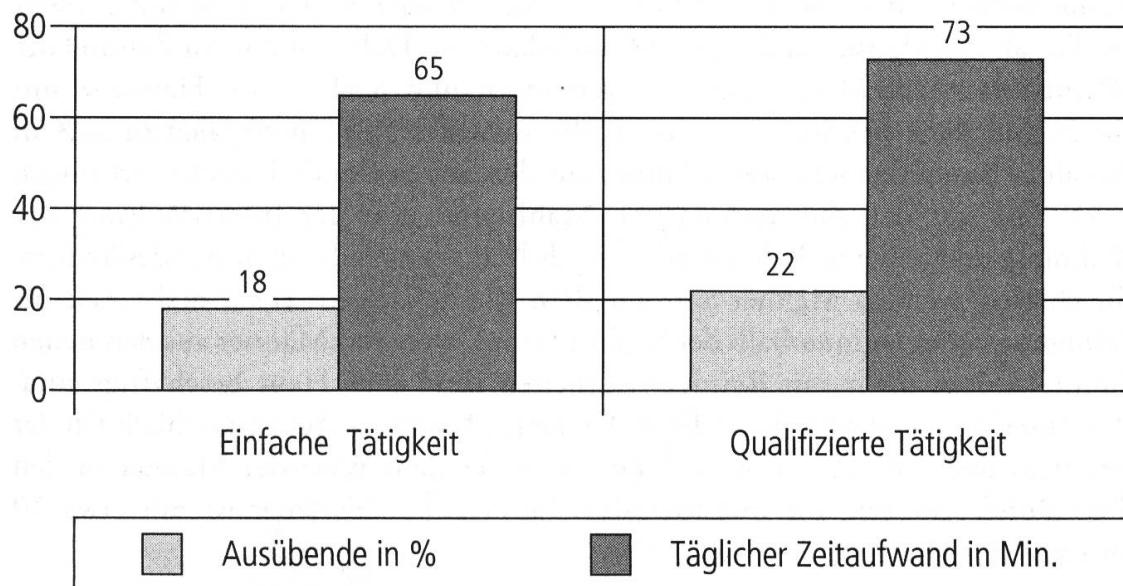


Haushaltsdienstleistungen¹⁰ sowie, erwartungsgemäss, im primären Sektor: Hier werden Kinder rund eine Viertelstunde weniger am Tag betreut.

Insgesamt einen leichten Einfluss auf die Balance zwischen Arbeit und Beruf scheint dabei zusätzlich der Umstand zu haben, ob es sich um eine qualifizierte oder einfache Tätigkeit handelt (Abbildung 10). Dabei unterscheidet sich der

¹⁰ Zu diesen werden Tätigkeiten als Haushaltshilfe und Hausangestellte sowie in der privaten Kinderbetreuung und Pflege gezählt.

Abbildung 10 Zeitaufwand von Männern für Kinderbetreuung nach Art der Tätigkeit

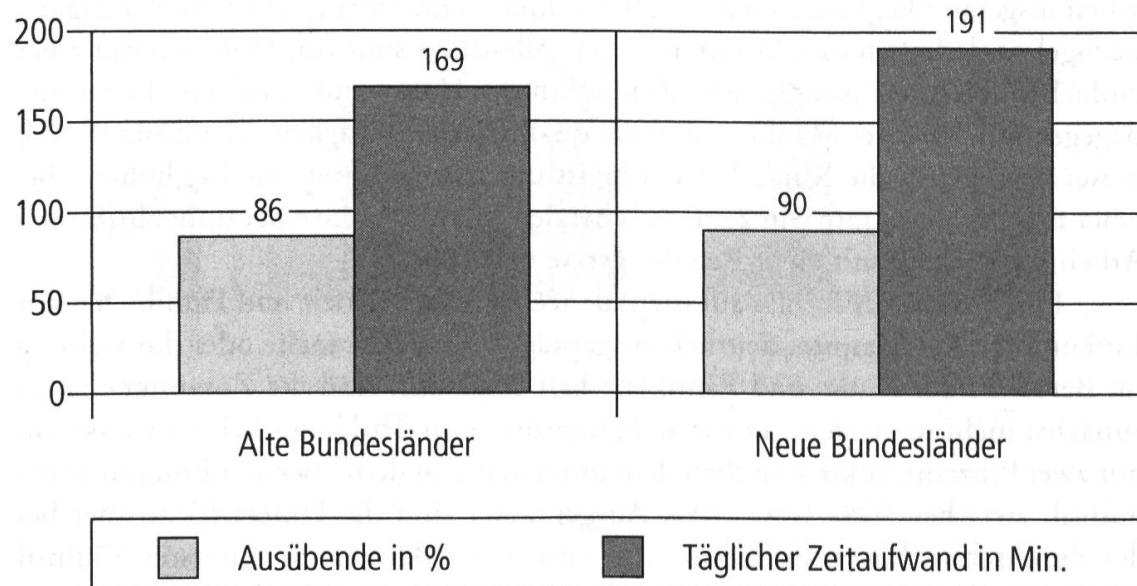


Zeiteinsatz zwischen diesen Merkmalsgruppen kaum: Für die Haus- und Familienarbeit insgesamt liegt der Zeiteinsatz bei Männern, die einer qualifizierten Tätigkeit nachgehen, lediglich drei Minuten höher. Allerdings sind von Männern mit einer einfachen Tätigkeit nur gut acht Zehntel in der Haus- und Familienarbeit aktiv, dagegen fast 90% der Männer mit einer qualifizierten Tätigkeit. Der Zeitaufwand dieser Gruppe für die Kinderbetreuung ist um acht Minuten am Tag höher – bei einer Beteiligungsquote von 22% – als bei den Männern, die einer unqualifizierten Arbeit nachgehen, mit einer Beteiligungsrate von 18%.

Einen starken Einfluss auf die Balance zwischen Arbeit und Familie hat das Einkommen des Mannes, deutlich ausgeprägter als die Branche oder die Stellung im Beruf. In der Haus- und Familienarbeit insgesamt sind die Zusammenhänge zunächst nicht so virulent: Die Beteiligungsquote an der Hausarbeit schwankt um nur zwei Prozentpunkte zwischen dem untersten und dem obersten Einkommensquintil, zwischen 92% bzw. 94%. Ausgeprägter sind die Unterschiede aber bei der durchschnittlichen Zeitspanne: die «ärmsten» Männer im untersten Quintil leisten fast fünf Stunden Haus- und Familienarbeit. Die Zeitspanne sinkt bis zu den «reichsten» Männern im obersten Einkommensquintil, die über eine Stunde kürzer diese Arbeit verrichten. Der Anteil der Männer in der Kinderbetreuung variiert hoch signifikant mit dem Einkommen: Während ein Viertel der «ärmsten» Väter Kinderbetreuung leistet (26%), sind es nur noch ein Zwanzigstel der «reichsten» Väter (5%). Beim Zeitaufwand ist die Differenz schwächer, nämlich zehn Minuten: sie beginnt bei einer eineinviertel Stunde im untersten Einkommensquintil und endet bei einer Stunde und fünf Minuten im obersten.

Wie auch schon die Männerstudie von 1998 nahe gelegt hat, finden sich in den neuen Bundesländern mehr Männer, die im Bereich der Haus- und Familienarbeit aktiv sind (Abbildung 11). Sie investieren hier 20 Minuten mehr am Tag als die Männer in den alten Bundesländern. Dabei sind neun Zehntel der Männer zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen im Haushalt mit durchschnittlich drei Stunden und 11 Minuten aktiv, im Unterschied zu 86% in den alten Bundesländern. Die Männer aus den neuen Bundesländern verbringen mehr Zeit mit der Zubereitung von Mahlzeiten, mit der Instandhaltung der Wohnung und anderen Aufräumarbeiten als Männer aus den alten Bundesländern. Gleichzeitig wenden Männer aus den alten Bundesländern etwas mehr Zeit für Reinigungsarbeiten innerhalb der Wohnung auf, während Männer aus den neuen Bundesländern mehr mit Reinigungsarbeiten rund ums Haus beschäftigt sind. Der Anteil derjenigen Männer, die in den neuen Bundesländern tatsächlich Kinder betreuen, liegt mit 10% um zwei Punkte unter dem Wert der Männer in den alten Bundesländern; die durchschnittliche tägliche Zeitdauer ist mit etwa 70 Minuten fast gleich.

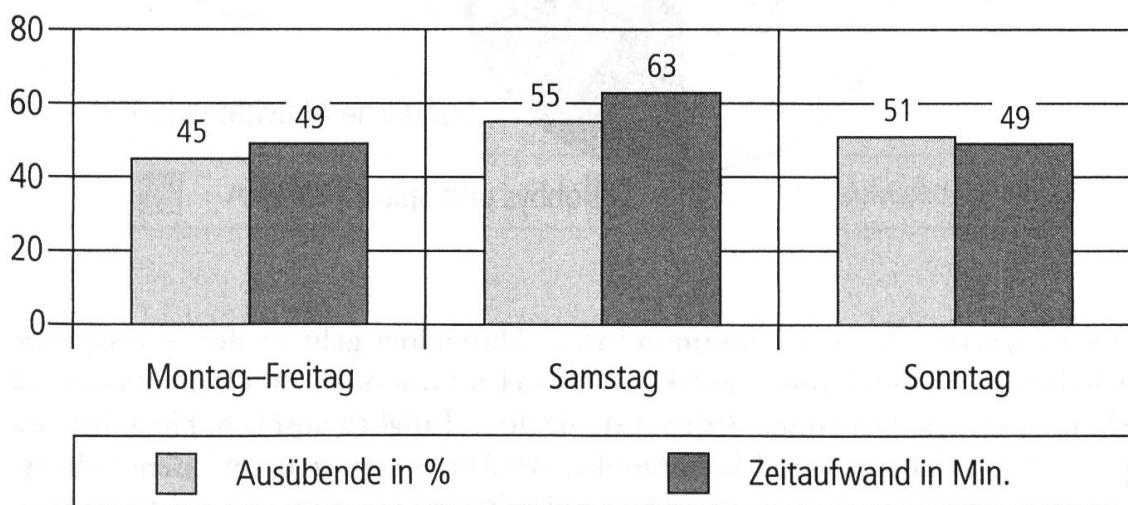
Abbildung 11 Zeitverwendung von Männern für Haus- und Familienarbeit nach regionaler Herkunft



Insgesamt scheint Haus- und Familienarbeit bei Männern vor allem am Samstag stattzufinden, denn hier finden sich in über neun Zehntel der Tagebücher entsprechende Einträge. Männer wenden dann durchschnittlich mehr als dreieinhalb Stunden hierfür auf; dies ist ein Fünftel länger als an Werktagen. Auch am Sonntag sind noch bei 86% aller Männer Tagebucheinträge bei der Haus- und Familienarbeit zu verzeichnen; sie engagieren sich dann etwas mehr als zwei Stunden. Auch der

Zeitwert für die Betreuung der Kinder nimmt am Wochenende zu, liegt am Samstag mit einer Stunde und 18 Minuten schon um gut ein Fünftel höher als an den Werktagen. Er erreicht seine Spitze mit fast eineinhalb Stunden am Sonntag; an diesem Tag ist mit 14% auch der Anteil der ausübenden Männer am höchsten. Der grösste Zeitsprung am Samstag ist bei den Haus- und Familienarbeiten bei Reinigung und Pflege von Haus und Wohnung festzustellen (Abbildung 12).

Abbildung 12 Zeitaufwand von Männern für Reinigung und Pflege von Haus und Wohnung nach Wochentagen

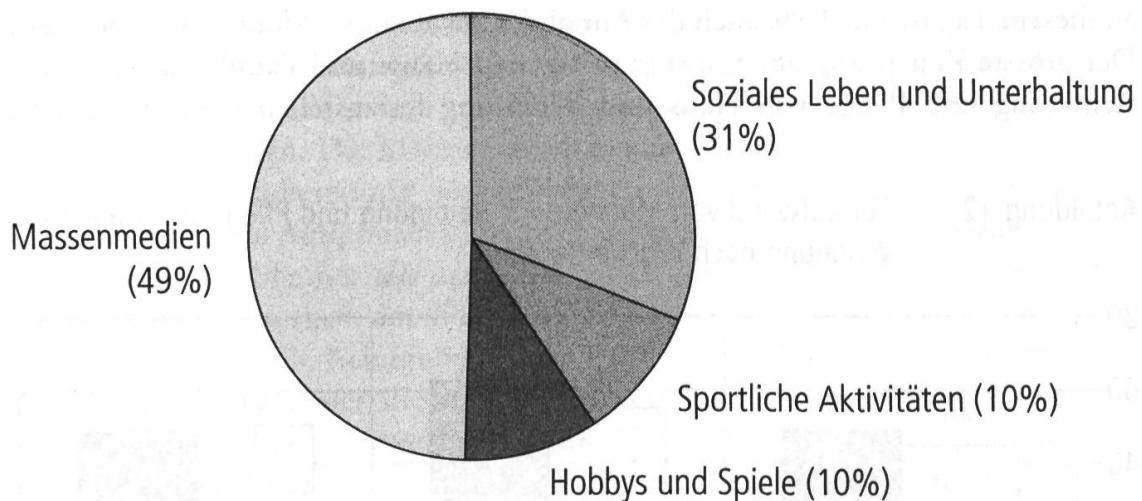


Liegt hier der Zeitaufwand von Montag bis Freitag bei 49 Minuten, werden am Samstag mehr als eine Stunde hierfür aufgebracht. Auch der Anteil der aktiven Männer steigt gegenüber den anderen Werktagen um zehn Prozentpunkte auf 55%. Dagegen finden sich nur in knapp 23% der Tagebücher am Samstag Einträge zu handwerklichen Tätigkeiten; allerdings dauern sie mehr als eine Stunde und vierzig Minuten. An den anderen Werktagen sind es sogar nur 17% handwerklich Ausübende, die gut eineinhalb Stunden in diesem Bereich aktiv sind.

Es gibt für Männer aber auch ein Leben jenseits der Haus- und vor allem Erwerbsarbeit – die Freizeit.¹¹ Dabei zeigt sich zunächst, dass Männer ein Viertel ihrer Freizeit für soziale Kontakte einsetzen (Abbildung 13). Dieser Anteilswert variiert erwartungsgemäss mit dem Lebensalter. Der höchste Zeitwert für Sozialkontakte findet sich bei den 18- bis 25-jährigen Männern, die dafür täglich im Durchschnitt drei Stunden und 12 Minuten investieren; bei mehr als 80% dieser Altersgruppe findet sich ein entsprechender Tagebucheintrag.

¹¹ Hierzu zählen, wiederum nach der Definition des Statistischen Bundesamtes: Ehrenamtliche Tätigkeit; Soziale Kontakte; Sportliche und andere Aktivitäten; Hobbys und Spiele; Nutzung von Massenmedien.

Abbildung 13 Zeitanteile unterschiedlicher Freizeitaktivitäten von Männern am gesamten Zeitaufwand für Freizeit (mit Wegzeiten, in %)



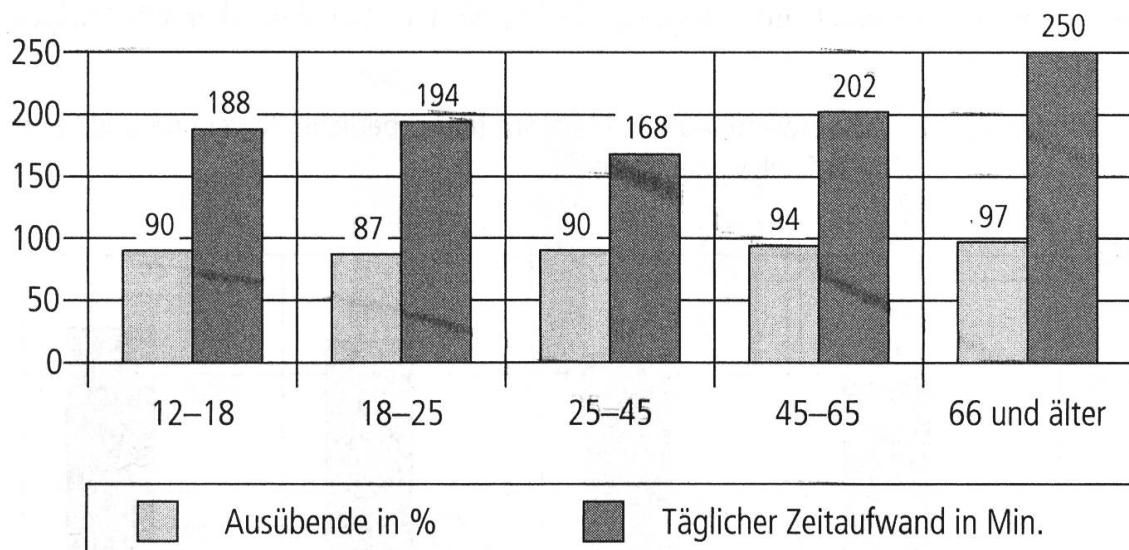
Der Zeiteinsatz für sozial-kommunikative Aktivitäten geht in der Altersspanne zwischen 25 und 45 Jahren um fast ein Drittel auf nur noch zwei Stunden und 12 Minuten zurück. Der Anteil derjenigen, die diese Tätigkeit ausüben, bleibt in etwa gleich.

Die Zeitdauer sozial-kommunikativer Aktivitäten steigt mit dem Lebensalter nur noch unwesentlich an und beträgt bei Rentnern zwei Stunden 24 Minuten; 82% der Rentner nehmen am sozialen Leben teil. Im gesamten männlichen Lebenszyklus ist damit der Anteil derjenigen, die soziale Kontakte pflegen, konstant geblieben, was die hohe Bedeutung dieses Lebensbereichs für Männer unterstreicht.

Männer jenseits des 65. Lebensjahrs sind die relativ häufigsten und ausdauerndsten Nutzer von Massenmedien (Abbildung 14): In 97% ihrer Tagebücher findet sich ein entsprechender Eintrag; die Zeitdauer beläuft sich auf durchschnittlich vier Stunden und zehn Minuten am Tag. Dagegen verbringen Männer zwischen 25 und 45 Jahren nur knapp drei Stunden täglich mit der Nutzung von Massenmedien. Diese Altersgruppe sieht darüber hinaus im Vergleich mit anderen Altersgruppen am wenigsten fern und Video bzw. hört am wenigsten Radio oder Musikaufnahmen.

Fernseh-, Video- und Radiokonsum nehmen bei den jungen Männern zwischen 12 und 18 Jahren im Zeitbereich der Massenmedien den grössten Raum ein: fast drei Viertel ihrer Zeit für die Mediennutzung entfällt auf den Gebrauch von Fernseh- und Videoapparaten. Die älteren Männer ab dem 65. Lebensjahr weisen den vergleichsweise höchsten Zeitkonsum beim Lesen (28% der gesamten Zeit für die Mediennutzung) und beim Fernsehen auf, den niedrigsten hingegen bei der Nutzung des Computers. Die 18- bis 25-jährigen verbringen mit Computern ein Fünftel ihrer gesamten Zeit für Mediennutzung. Dagegen verwenden sie nur ein Zehntel ihrer Medienzeit für das Lesen.

Abbildung 14 Zeitverwendung von Männern für die Nutzung von Massenmedien nach Lebensalter



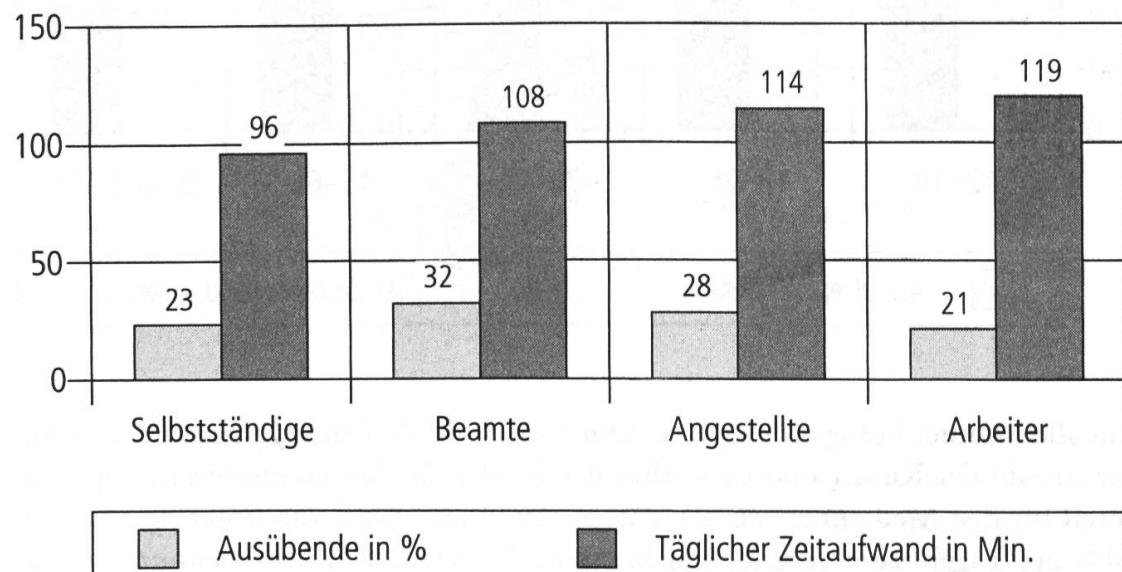
Auf alle Männer bezogen, nimmt die für (Massen-)Medien aufgebrachte Zeit mit der Anzahl der Kinder und dem Alter der Kinder ab: Am geringsten ist der Zeitanteil für den Medienbereich bei Vätern mit einem Kind von unter drei Jahren: 90% der Tagebücher verzeichnen hier eine Aktivität, von durchschnittlich zwei Stunden und 25 Minuten. Die Mediennutzung variiert mit dem Einkommen. «Reiche» Männer nutzen weniger Video und Fernsehen, sind dagegen «Spitzenreiter» beim Lesen. Diese Männer zeigen ebenfalls «Spitzenwerte» bei der Zeitdauer künstlerischer Aktivitäten.

Väter mit Kindern unter drei Jahren im Haushalt können sich auch sportlichen Aktivitäten am vergleichsweise wenigsten widmen. Knapp ein Drittel der Väter ist sportlich aktiv, und diese Väter wenden etwas mehr als eineinhalb Stunden täglich für den Sport auf. Insgesamt finden sich in den Tagebüchern von einem Drittel aller Männer entsprechende Einträge; es werden im Durchschnitt knapp zwei Stunden für sportliche und andere Aktivitäten in der Natur – etwa Angeln oder Jagen – aufgebracht. Doch machen die sportlichen und naturbezogenen Aktivitäten nur 9% der gesamten männlichen Freizeitaktivitäten aus. Vergleichsweise wenig Zeit für sportliche Aktivitäten können auch die als Selbständige tätigen Männer aufbringen; nur knapp ein Viertel dieser Männer verzeichnett überhaupt entsprechende Aktivitäten. Dagegen treibt etwa ein Drittel der Beamten Sport und kann dafür im Durchschnitt eine Stunde und 48 Minuten am Tag aufwenden. Angestellte und Arbeiter treiben zwar noch etwas länger Sport, dafür üben aber von ihnen, vor allem von den Arbeitern, anteilig weniger Sport aus (Abbildung 15).

In nur 12% der Tagebücher sind Einträge im Bereich «Technische und andere Hobbies» verzeichnet – hierunter fällt das berühmte Spielen mit der Eisenbahn. Der

Zeitaufwand für diese Aktivität liegt dann im Durchschnitt bei knapp einer Stunde am Tag. Während sich in den Tagebüchern der 25- bis 45-jährigen Männer nur bei 11% ein entsprechender Eintrag findet, sind es bei den über 65-jährigen

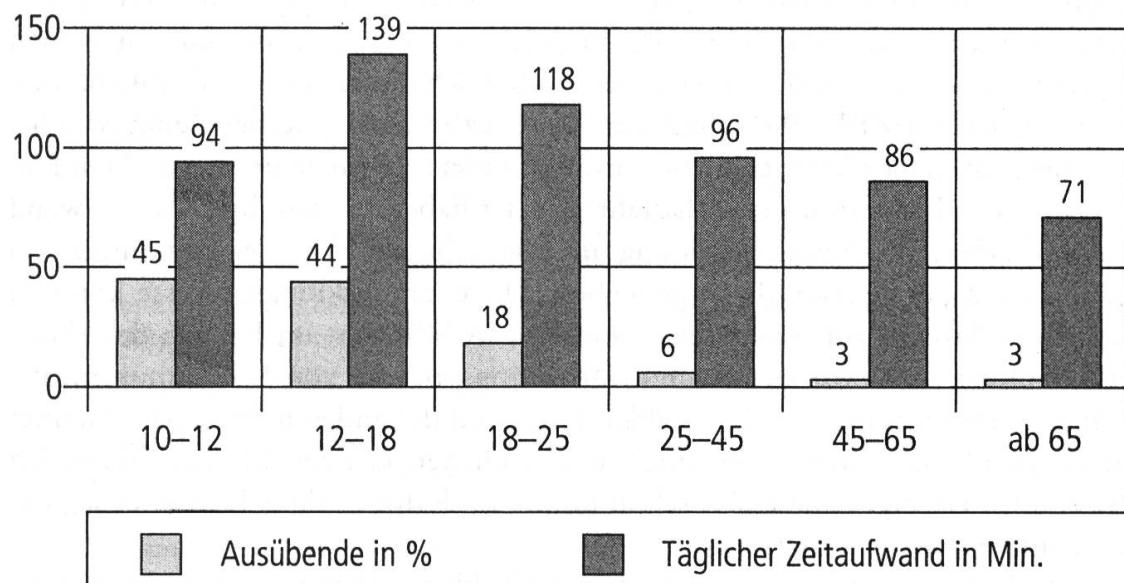
Abbildung 15 Zeitverwendung von Männern für körperliche Bewegung und Sport nach Stellung im Beruf



Männern 24%. Die älteren Männer verwenden dann auch eine Stunde und drei Minuten am Tag hierfür, während die ausübenden Männer zwischen 25 und 45 Jahren nur 50 Minuten Zeit für technische Hobbys haben. Auch führt nur ein Sechstel der Männer Aktivitäten mit dem Computer an (Abbildung 16). Der höchste Zeitaufwand für Computer findet sich mit zwei Stunden bei Männern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Knapp ein Drittel dieser Altersgruppe gibt diese Aktivität an, und es kann vermutet werden, dass der PC als Arbeitsmittel in der Ausbildung dient. Denn nur in 18% der Tagebücher in dieser Altersgruppe findet sich ein Eintrag zu Computerspielen. Diese Männer verbringen dann jedoch rund zwei Stunden damit. Junge Männer unter 18 Jahren bringen allerdings eine beachtliche Zeit mit Computerspielen zu: durchschnittlich zwei Stunden und zwanzig Minuten am Tag; und fast die Hälfte aller Jungen geht dieser Beschäftigung auch nach!

Wie nicht anders zu erwarten, finden die meisten Freizeitaktivitäten bei Männern vorwiegend am Wochenende statt: der Sonntag ist vor allem dem Sport und der Samstag den technischen sowie künstlerischen Aktivitäten vorbehalten. Das Wochenende, vor allem der Samstag, ist darüber hinaus der Zeitraum für soziale Kontakte. So wird am Samstag gut die Hälfte mehr Zeit für soziale Kontakte

Abbildung 16 Zeitverwendung von Männern für Computerspiele nach Lebensalter



aufgewendet als während der Woche. Knapp zwei Drittel der Tagbücher weist für das Wochenende entsprechende Einträge auf, wobei im Durchschnitt fast zwei Stunden investiert werden. Dagegen findet sich in nur 2% der Tagebücher ein Eintrag zum Besuch von Sportveranstaltungen; dann allerdings werden dort knapp zweieinhalb Stunden verbracht. Gut ein Drittel der Männer nimmt sich am Wochenende eine Stunde und sieben Minuten Zeit zum Ausruhen – fast zehn Minuten mehr als durchschnittlich unter der Woche. Allerdings findet hier nur ein Viertel aller Männer dafür überhaupt Zeit! Schliesslich ist notierenswert, dass Männer nicht wenig Zeit mit Körperpflege verbringen. Im Durchschnitt sind es fünfzig Minuten am Tag; mit 98% sind praktisch alle Männer in diesem Bereich vertreten.

3 Männerleben im Wandel?

Männer sind im Haushalt keineswegs mehr fremd, sie engagieren sich vielmehr in fast allen Bereichen der Haus- und Familienarbeit. Dabei scheint die klassische geschlechtsspezifische Aufteilung der Tätigkeitsbereiche mehr und mehr aufgeweicht zu sein. Wie beispielsweise der hohe Anteilswert bei der Zubereitung von Mahlzeiten zeigt, scheint Männern die Küche keineswegs mehr fremd zu sein. Gleichermaßen zeigt sich auch bei der Kinderbetreuung, wo Väter anscheinend auch mehr und mehr «nasse» Tätigkeiten übernehmen und sich nicht mehr auf die klassischen Aktivitäten wie Spielen und Spazieren gehen beschränken.

Dabei sollte allerdings nicht ausser Acht gelassen werden, dass Frauen im Alter zwischen 25 und 45 Jahren im Bereich der Haus- und Familienarbeit fast doppelt soviel Zeit aufwenden als Männer, Männer dagegen im Bereich der Erwerbsarbeit rund 30% mehr. Allerdings hat sich der Zeitaufwand von Frauen im Alter zwischen 25 und 45 Jahren für den Bereich der Haus- und Familienarbeit im Vergleich zur ZBE 1991/1992 um 7% reduziert, während der Zeiteinsatz bei Männern in etwa gleich geblieben ist. Besonders deutlich ist dieser Trend in Familien mit Kindern unter sechs Jahren: Hier haben Frauen ihren Zeitaufwand für Hausarbeit und Kinderbetreuung um fast 12% reduziert, der Zeiteinsatz von Vätern ist dagegen etwa gleich geblieben. Diese Entwicklungsprozesse könnten bedeuten, dass ein zunehmender Zeitanteil von Männern im Bereich der Haus- und Familienarbeit vor allem auf Veränderungsprozesse von Lebensmustern bei Frauen zurückzuführen ist. Die Zahlen zeigen auf der anderen Seite, dass Männer anscheinend schon immer einen nicht unerheblichen Teil der Arbeiten im Bereich der Familie erledigt haben, also schon immer im Rahmen ihres Lebensmusters in der Familie präsent waren.

Insbesondere Männer, die als Väter mit kleinen Kindern zusammenleben, steigern ihren Zeiteinsatz für die Haus- und Familienarbeit sowie insbesondere für die Kinderbetreuung beachtlich. Trotzdem scheint auch das Bild vom Familiennährer noch weit gehend ungebrochen zu sein, denn Väter junger Kinder reduzieren zugunsten eines Mehraufwands für die Kinderbetreuung keineswegs ihren Zeiteinsatz für die Erwerbsarbeit, der zusätzliche Zeitaufwand wird von den Freizeitaktivitäten abgezogen. Hinter diesem Verhaltensmuster scheint sich eine individuelle Lösungsstrategie für das nach wie vor bestehende Vereinbarkeitsproblem von Männern auf betrieblicher Ebene zu verbergen. Denn familienorientierte Männer sind auf betrieblicher Ebene nach wie vor mit massiven Hindernissen und Blockaden konfrontiert (vgl. Döge und Behnke, 2005).

Jenseits der Erwerbsarbeit scheinen Männer in ihren Freizeitaktivitäten kommunikativer zu sein als in der Männerforschung häufig angenommen – sie verbringen ihre Zeit eben nicht nur mit Computer, Eisenbahn oder im Training für den «Iron Man». In weiten Teilen unterscheiden sie sich auch nicht allzu stark von der Freizeitgestaltung der Frauen. Denn auch diese investieren einen etwa gleich grossen Anteil ihrer Freizeit für Fernsehen oder Video wie Männer, legen allerdings ein etwas grösseres Gewicht auf soziale Kontakte. Interessanterweise liegt der tägliche Zeiteinsatz von Frauen für die Körperpflege im Durchschnitt nur acht Minuten über dem der Männer, wobei der Anteil der weiblichen Ausübenden genau so gross ist wie der der männlichen. Haben Männer also doch ihre «femininen» Seiten und die Liebe zu Parfüm entdeckt und sind auf dem Weg zum «Metrosexuellen»? Diese Frage kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

4 Literatur

- Beckmann, Petra (2002), Zwischen Wunsch und Wirklichkeit, *IAB Werkstattbericht Nr. 12*, 2002.
- Connell, Robert W. (1995), *Masculinities: Knowledge, Power and Social Change*, University of California Press.
- Dettling, Daniel (2005), Land ohne Väter. Hohe berufliche Unsicherheit und familienfeindliche Strukturen sind ein Hauptgrund für die niedrige Geburtenzahl. Risiken und Chancen der Arbeitswelt müssen neu verteilt werden, in: *FTD*, 4. März, 32.
- Döge, Peter (2001), *Geschlechterdemokratie als Männlichkeitskritik. Blockaden und Perspektiven einer Neugestaltung des Geschlechterverhältnisses*, Bielefeld: Kleine.
- Döge, Peter und Cornelia Behnke (2005), Auch Männer haben ein Vereinbarkeitsproblem. Ansätze zur Unterstützung familienorientierter Männer auf betrieblicher Ebene – Pilotstudie. Endbericht, *IAIZ-Schriften, Band 3*, Berlin: Institut für anwendungsorientierte Innovations- und Zukunftsfororschung e.V.
- Döge, Peter und Rainer Volz (2002), Wollen Frauen den neuen Mann? Traditionelle Geschlechterbilder als Blockaden von Geschlechterpolitik, *Zukunftsforum Politik Nr. 47*, Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung.
- Döge, Peter und Rainer Volz (2004), Was machen Männer mit ihrer Zeit? Zeitverwendung deutscher Männer nach den Ergebnissen der Zeitbudgeterhebung (ZBE) 2001 / 2002, in: Statistisches Bundesamt, Hrsg., *Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung*, Stuttgart: Metzler-Poeschel, 194–215.
- Döge, Peter und Rainer Volz (2004a), Männer – weder Paschas noch Nestflüchter. Aspekte der Zeitverwendung von Männern nach den Daten der Zeitbudgetstudie 2001 / 2002 des Statistischen Bundesamtes, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte B46*, 13–23.
- Engelfried, Constance (1997), *Männlichkeiten. Die Öffnung des feministischen Blicks auf den Mann*, Weinheim und München: Juventa.
- Fthenakis, Wassilius und Beate Minsel (2002), *Die Rolle des Vaters in der Familie, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Fthenakis, Wassilius E. und Beate Minsel (2001), *Die Rolle des Vaters in der Familie*, Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Hollstein, Walter (1990), *Die Männer – Vorwärts oder zurück?*, Stuttgart: DVA.
- Institut für Demoskopie Allensbach (2004), *Einflussfaktoren auf die Geburtenrate. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der 18- bis 44jährigen Bevölkerung*, Allensbach.
- Kaufman, Michael (1994), Men, Feminism, and Men's Contradictory Experience of Power, in: Harry Brod and Michael Kaufman, Hrsg., *Theorizing Masculinities, Research on Men and Masculinities*, Thousand Oaks, London und New Delhi: Sage, 142–163.
- Metz-Göckel, Sigrid und Ursula Müller (1986), *Der Mann. Die Brigitte-Studie*, Weinheim und Basel: Beltz.
- Meuser, Michael und Cornelia Behnke (1998), Tausendundeine Männlichkeit? Männlichkeitsmuster und sozialkulturelle Einbindungen, in: *Widersprüche*, 67, 18, 7–25.
- Pohl, Britta (2004), *Mehr Kinder. Mehr Leben. Ergebnisse der repräsentativen forsa-Berfragung*, Berlin: forsa.
- Pross, Helge (1978), *Die Männer*, Reinbeck b. Hamburg: Rowohlt.
- Schmidt, Marion (2004), Nur jede dritte Führungskraft hat Kinder, in: *Financial Times Deutschland*, 15.10.2004, 6.

- Zulehner, Paul, Hrsg. (2003), *MannsBilder. Ein Jahrzehnt Männerentwicklung, Im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz*, Ostfildern: Schwabenverlag.
- Zulehner, Paul M. und Andrea Slama (1994), *Österreichs Männer unterwegs zum neuen Mann? Wie Österreichs Männer sich selbst sehen und wie die Frauen sie einschätzen*, Wien: Bundesministerium für Jugend und Familie.
- Zulehner, Paul M. und Rainer Volz (1998), *Männer im Aufbruch. Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Ein Forschungsbericht. Herausgegeben von der Männerarbeit der Evangelischen Kirche Deutschlands sowie der Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands*, Ostfildern: Schwabenverlag.